

auch in Erdhöhlen. Die Brutplätze sind nach Naumann (2) sich unmittelbar aus dem Meere erhebende oder von diesem umspülte hohe felsige Gestade von bröcklichem Gestein, die oben mit Erde bedeckt sind. Hier nistet die Sturmschwalbe in natürlichen Spalten oder in durch lose Steine und Gerölle gebildeten Höhlen und Ritzen, auch in losem Gemäuer, oder in von Tauchersturmvögeln oder anderen Tieren (wie Kaninchen) gegrabenen und verlassenen Höhlen. In vielen Fällen gräbt er auch selbst weiter bis zu 30 cm und mehr in die Erde hinein (manchmal sogar metertief). Wo das Erdreich das Graben gestattet, gräbt er nicht selten große Löcher mit Seitengängen oder höhlt eine Röhre in einem Kaninchenbau aus. Nach Witherby (5) brütet die Sturmschwalbe von Ende Mai bis Ende Juni, in Schottland erst von Juli ab. Beide Eltern brüten. Die Brutzeit dauert etwa 38 Tage. Die Jungen werden von beiden Eltern gepflegt und nur während der Nacht gefüttert. Innerhalb von 56—64 Tagen sind sie erwachsen und verlassen die Bruthöhle, um mit den Eltern auf das Meer hinaus zu ziehen. Die Sturmschwalbe legt nur 1 Ei, etwa in der Form und in der Farbe der Eier der Tureltaube. Nach Witherby (5) brütet sie in Kolonien von verschiedener Größe, von einigen Paaren bis zu einer großen Anzahl. Hunger (1) beobachtete in neuerer Zeit auf den Westmännerinseln die Sturmschwalbe und stellte fest, daß in den letzten Julitagen dort erst die Gelege gezeitigt worden sind.

Aus einer freundlichen brieflichen Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Seilkopf vom Deutschen Wetterdienst in Hamburg konnten wir entnehmen, daß am Fundtage, also am 2. 10. 1952, entsprechend den bisherigen Literaturangaben auch im vorliegenden Falle ein Sturmtief mit stürmischen Winden, tiefen Wolken und verbreiteten Niederschlägen auf verhältnismäßig südlich verlaufender Bahn in den uns vorgelagerten Festlandstreifen zwischen 46° und 53° N. Br. gelangt. Die Sturmwirkung war tief bis in das Binnenland hinein zu verspüren. Im einzelnen gibt Herr Prof. Dr. Seilkopf den Verlauf des Wetters am Fundtage wie folgt an: Ein am 29. 9. 18 Uhr MGZ mit seinem Kern von 980 mb auf 48° N, 14° W gelegenes Sturmtief zieht zum 30. 9. 6 MGZ mit 980 zur NW-Ecke der Bretagne (an der franz. Biskayaküste Süd 8 Bft, auf der Biskaya SW-NW bis 9 Bft) und liegt 30. 9. 18 MGZ mit 980 über dem Kanal und den Normannischen Inseln, am 1. 10. 6 MGZ mit 988 Kerndruck über der Doverstraße, am 1. 10. 18 MGZ 995 über dem östl. Kanalausgang, am 2. früh mit etwas unter 1000 über der Doggerbank." Von Herrn Dr. L. Gebhardt, Gießen, erfahren wir, daß ein weiteres Exemplar von *Hydrobates pelagicus* 14 Tage vorher, am 17. 9. 1952, in Bensheim im Odenwald gefunden und dem Senckenberg-Museum in Frankfurt am Main übergeben wurde.

Herr Erwin Gebhardt, Nürnberg, teilte mir brieflich mit, daß in einem Garten in Uehfeld Kr. Neustadt a. Aisch am 29. 9. 1952 1 Exemplar der Sturmschwalbe gefunden wurde. Die Veröffentlichung erfolgte in der Dezember-Nummer der Ornithologischen Mitteilungen. Im übrigen darf ich schon heute darauf hinweisen, daß durch die Vogelwarte Helgoland eine eingehende Übersicht über die „Sturmschwalben-Invasion“ im Herbst 1952 erfolgen wird.

Literatur:

1. Hunger, K. (1952), *Columba*, 4. Jg., Heft 1/2, S. 26.
2. Naumann, J. F. (1905), *Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas*, 12. Bd., S. 39.
3. Niethammer, G. (1942), *Handbuch der Deutschen Vogelkunde*, Bd. 3, S. 2.
4. Sunkel, W. (1926), *Die Vogelfauna von Hessen*, S. 70.
5. Witherby, H. F. (1948), *The Handbook of British Birds*, Bd. 4, S. 26.

Über die Abhängigkeit der Goldhähnchen von der Fichte

Dr. Werner Sunkel, Tann (Rhön)

Immer wieder stößt man im Schrifttum auf die Meinung, daß die beiden Goldhähnchenarten vom Vorhandensein der Fichte so abhängig sind, daß sie erst mit dem allgemeinen Anbau dieses Baumes in vielen Gegenden Deutschlands heimisch wurden. Dieser Theorie liegt die Vorstellung zu Grunde, der Vogel sei auf die Fichte als Nistbaum angewiesen; gedacht ist dabei in erster Linie an das Sommergoldhähnchen — *Regulus ignicapillus* —. Wenn es heutzutage auch meist die Fichte bevorzugt, so findet man sein Nest doch auch an anderen Stellen und zwar gerade auch dort, wo Fichten sehr wohl zur Verfügung stehen.

Um zunächst vom Wintergoldhähnchen — *Regulus regulus* — ein paar einschlägige Hinweise zu geben, sei erwähnt, daß v. Boxberger („Ornith. Jahrbuch“ 1911, S. 94) sein Nisten im Wacholder erwähnt, sowie daß nach Niethammer („Handbuch d. d. Vogelkunde“, S. 250) das Wintergoldhähnchen in Finnland „nicht selten in Wacholder brütend“ gefunden wurde. Für *ignicapillus* nenne ich als Kronzeugen wieder v. Boxberger (a. a. O.), der das Nest „in der Spitze eines

Sie helfen immer!

die unentbehrlichen Pflanzenschutzmittel

Nirosan conc.
Nirit
Bulbosit
Brassicol
Brassisan
Derropren
Tritisan
Depon
Grodyl-Neu
Gix

Sie vereinigen alle in sich
höchste Wirksamkeit gegen
Parasiten und Ungefahrlichkeit
für Mensch und Haustier



FARBWERKE HOECHST AG.

vormals Meister Lucius & Brüning, Frankfurt (M.)-Hoechst

Wacholderbusches, nur eineinhalb Meter hoch" bei Marburg fand; dieselbe Nistweise ist aus früherer Zeit für Westfalen und Brandenburg belegt. Der Wacholder scheint überhaupt dem, ein halboffenes parkartiges Gelände einem geschlossenen Fichtenforst vorziehenden Vögelchen, das vermutlich aus dem westlichen Mittelmeergebiet stammt, besonders zuzusagen. Und dabei ist doch die Astanordnung bei diesem Nadelstrauch so ganz anders wie bei den alten Fichtenästen, an deren lose herabhängenden Seitenzweigen der Vogel meist sein Nest freischwebend befestigt. Das immer wieder an ganz verschiedenen Orten und zu ganz verschiedenen Zeiten in Erscheinung tretende funktionelle Vermögen des Sommergoldhähnchens auch „stehende“ oder „aufsitze“ Nester zu bauen, spricht für meine Auffassung, daß der Vogel nicht starr gebunden ist an eine Bauweise, die triebmäßig — den entsprechenden inneren Zustand des Vogels vorausgesetzt — das Goldhähnchen zur Konstruktion eines Hängenestes veranlaßt, wobei man sich die Hängerweige der Fichte als psychologischen Auslöser vorstellen kann. Wenn man den Wacholder, weil er auch Nadeln trägt, nicht als hinreichenden Beweis gegen die Fichten-Bindung gelten lassen will, so sei verwiesen auf die Nester, die vom Sommergoldhähnchen, nach Niethammer, schon in Efeu und kletternden Rosensträuchern gefunden wurden. Ich selbst hatte das Glück, an einem Tage und am selben Ort zwei nestbauende Pärchen des Sommergoldhähnchens beobachten zu können, die beide nicht in einer Fichte brüteten, obwohl Fichten jeden Alters an dieser Stelle standen: am 2. Mai 1918 baute in Marburg auf dem Neuen Friedhof ein Paar in einen Lebensbaum, ein zweites (etwa 200 m entfernt) in den Efeu einer Hauswand (Ockershäuser Allee).

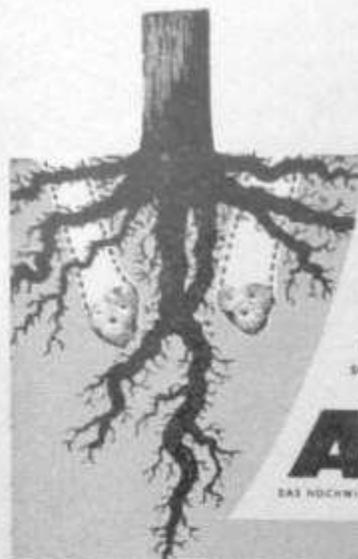
Es wäre nun für einen Vogelbeobachter, der gleichzeitig Vogelberinger ist, eine lohnende Aufgabe, solche Nichtfichtenbrüter zu beringen, auch die Jungen zu kennzeichnen, um festzustellen, ob diese Nistweise zeitlebens beibehalten und vererbt wird! Da *R. ignicapillus* nicht nur in Fichten nistet, sondern auch in anderen Pflanzen sein Nest sehr wohl zu bauen vermag, ist die Meinung, der Vogel sei in seiner Verbreitung von der Fichte abhängig und erst nach ihrem pianmäßigen Anbau bei uns eingewandert, unbewiesen. Der Vogel hat sehr wohl auch schon vorher bei uns vorkommen können, zumal er parkartiges Gelände dem geschlossenen Stangenholz vorzieht. Mitunter siedelt er sich auch in städtischen Anlagen an; so traf ihn A. Voigt schon vor 1917 in Wiesbaden und Stuttgart und Schnurre in Frankfurt (Hauptfriedhof), Stuttgart, Tübingen, Friedrichshafen.

Besuchen Sie den **FRANKFURTER PALMENGARTEN**

Deutschlands größte Schau tropischer und exotischer Gewächse

Täglich Konzerte im Freien

Eintritt 70 Pfg., Kinder 30 Pfg.



Wühlmausschäden?

Junge Obstbäume können Sie gegen Wühlmausstraß schützen, wenn Sie beim Setzen ein bis zwei mit ALRATO vergiftete Kartoffeln oder Rüben unter das Wurzelwerk des Baumes legen.

Die Auslegung kann auch später durch seitliche Gänge von oben erfolgen (siehe Abbildung) und wird auch auf diese Weise nötigenfalls 1-2 mal im Frühjahr oder Spätherbst der folgenden Jahre wiederholt. Kartoffeln und Rüben werden bevorzugt angenommen und halten sich auch während des Winters im Boden. Die Wühlmaus wird infolgedessen immer zuerst die vergifteten Feldfrüchte aufnehmen. Sie wird dadurch nicht nur vom Fressen der Wurzeln abgelenkt, sondern **sicher und total ausgerottet**.

ALRATO

DAS NACHWIESBARE GIFT GEGEN RATTE, HEUSE UND WÜHLMAUS



HERSTELLER: CASSELLA FARBERWERKE MAINKUR - FRANKFURT-MAIN-FECHENHEIM
GENERALVERTRIEB UND BERATUNG: KLEMMANN & BEHNKE G.M.B.H. - MANNHEIM-HECKBAU



VOIGT & HAEFFNER AG
FRANKFURT MAIN

SPEZIALFABRIK FÜR ELEKTRISCHE
SCHALTGERÄTE UND SCHALTANLAGEN



Vogelnistkästen

aus Holzbeton, besser, billiger, haltbarer. Holznistkästen aller Größen, Marderschutzhäuser, Futtersilo für Meisen, künstl. Schwalbennester, Sperlingsfallen.

KARL SCHWEGLER & SÖHNE
Fabrik für Vogelschutzgeräte
HAUBERSBRONN/WÜRTT.